

Interview mit Mag. Karl Lankmayr, aws Mittelstandsfonds

„Viele Unternehmer denken gar nicht an die Möglichkeit eines Eigenkapitalinvestments“

Österreichs Unternehmer aus dem KMU-Segment mögen es traditionell: Wenn Investitionen nicht mit eigenen Mitteln gestemmt werden können, gehen sie zur Hausbank und nehmen einen Kredit auf. In Zeiten niedriger Zinsen scheint dieser Schritt nur logisch. Leidtragender dieser Vorgehensweise ist dabei u.a. die österreichische Private Equity-Szene.

VC Magazin: Die österreichische Unternehmenslandschaft ist geprägt von kleinen und mittleren Betrieben. Wie stellt sich deren Finanzierungssituation aktuell dar?

Lankmayr: Die meisten Unternehmen, mit denen wir sprechen, weisen ein sehr ähnliches Bilanzbild auf: Fremdkapital in Form von klassischer Bankfinanzierung, gepaart mit einer zumeist niedrigen Eigenkapitalquote. Alternative Finanzierungsquellen wie etwa Private Equity sind hierzulande nach wie vor sehr schwach ausgeprägt – könnten aber den notwendigen Ausgleich schaffen.

VC Magazin: Mittelständler gelten in Finanzierungsfragen als konservativ. Wie offen sind die Firmen in Österreich, wenn es um das Thema Private Equity geht?

Lankmayr: In guter alter Tradition gehen KMUs in Finanzierungsthemen in aller Regel zu ihrer Hausbank, auch wenn ein ausgewogener Finanzierungsmix oft sinnvoller wäre. Die immer restriktiver werdende Bankenregulierung und eine zunehmende Risikoaversion bei der Kreditvergabe erschweren für viele mittelständische Unternehmen mittlerweile den Zugang zu klassischen Bankkrediten bei der Finanzierung von wichtigen Wachstumsprojekten. Für die Private Equity-Branche ist das eine große Chance. Darüber hinaus denken viele Unternehmer gar nicht an die Möglichkeit eines Eigenkapitalinvestments und sind mit dessen Mechanismen nicht vertraut. Diese Unternehmen sind dann oft überrascht von den vielfältigen und maßgeschneiderten Strukturierungsmöglichkeiten, die wir ihnen anbieten können.

VC Magazin: Trotz der Vielzahl an mittelständischen Betrieben ist die heimisch Private Equity-Landschaft vergleichsweise überschaubar. Wo sehen Sie die Gründe dafür?

Lankmayr: Einerseits liegt das an der eben angesprochenen mangelnden „Awareness“ der Unternehmen für diese Finanzierungsform. Da hat die Branche im Allgemeinen sicherlich noch Nachholbedarf. Des Weiteren ist die Anzahl der Marktteilnehmer seit Beginn der Finanzkrise massiv eingebrochen, da Fundraising von in Österreich domizilierten Private Equity-Fonds mehrheitlich auf Banken zurückgegangen ist, die heute aber aufgrund gestiegener Risikovorschriften, Stichwort Basel III,



Mag. Karl Lankmayr

ist Geschäftsführer der aws Fondsmanagement GmbH und des aws Mittelstandsfonds. Zuvor war er Gründungspartner und geschäftsführender Gesellschafter von Noreia Capital, einem M&A-Beratungs- und Beteiligungsunternehmen, und Head of Finance bei der Alukönigstahl Gruppe.

kaum mehr in diesem Geschäft tätig sind. Gleichzeitig ist es auch für andere potenzielle Private Equity-Investoren seit dem Auslaufen des MiFiG sowie durch die neue AIFM-Richtlinie nicht mehr so lukrativ, in Österreich tätig zu werden. Doch wie man vernommen hat, gibt es Überlegungen der österreichischen Gesetzgebung, dies nun neu zu beleben.

VC Magazin: Zuletzt sah man vermehrt Beteiligungsgesellschaften aus dem Large Buyout-Segment auch im Mid Market investieren. Ergibt sich daraus Ihrer Meinung nach die Chance auf eine verbesserte Finanzierungssituation für Mittelständler?

Lankmayr: Einerseits schon, denn dadurch fließt schließlich zusätzliches Kapital in den Mittelstand, welches ursprünglich nicht für diesen reserviert war. Andererseits werden damit lediglich ein paar wenige große Mittelständler bedient, während die

breite Masse höchstens marginal davon profitiert. Dazu kommt das Spezifikum des österreichischen Markts, der für große Buy-out-Fonds in der Regel zu kleinteilig und aus dem Ausland schwer zu bearbeiten ist.

VC Magazin: Mit O.L.S., dem Industriemagazin Verlag, International Jet Management und der Reaktiv-Gruppe haben Sie vier Beteiligungen im Portfolio, bei denen Sie seit fünf Jahren und mehr investiert sind. Wie nehmen Sie die Exit-Situation im Buyout-Segment aktuell wahr?

Lankmayr: Zunächst einmal muss man zwischen offenen und stillen Beteiligungen unterscheiden. Bei ein paar dieser Unternehmen sind wir stille Beteiligungen eingegangen, die für gewöhn-

lich eine vordefinierte Laufzeit haben und danach ähnlich wie ein Kredit wieder abgeschichtet werden. Bei offenen Beteiligungen können wir gemäß unseren Statuten bis zu zehn Jahre beteiligt bleiben, wobei unser „Sweet Spot“ bei fünf bis sieben Jahren liegt. Wir tragen schließlich als staatlicher Investor auch eine gewisse Verantwortung und sind bei unseren Beteiligungen nicht an einem „Quick Flip“ interessiert. Wir definieren zumeist beim Einstieg mittelfristige Wachstumsziele, die wir dann auch gemeinsam mit den Unternehmen erreichen möchten.

VC Magazin: Danke für das Interview, Herr Mag. Lankmayr. ■■■

benjamin.heimlich@vc-magazin.de

ANZEIGE

EVM



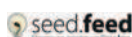
EUROPEAN VENTURE MARKET

The Start-Up Networking Event

Sponsors



Partners



25th European Venture Market - 25th of October 2016 - Cologne

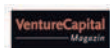
Topics: Digital Payment, Connectivity & Media, Logistic & Cyber, Mobile, Big Data
all based on SaaS, Cloud and eCommerce

26th European Venture Market - 23rd of November 2016 - Stuttgart

Topics: New Mobility, Transport, Logistics, Virtual Reality, Connectivity, Industrie 4.0,
Internet of Things all based on Information & Communication Technology

Webseite: www.europeanventuremarket.com/register

BETA-Membershipsite: <https://europeanventuremarket.mykajabi.com>



www.europeanventuremarket.com